

FREIENWIL: Genossenschafter fordern an der GV mehr Engagement von der Gemeinde

Es knallt im «Weissen Wind»

Spektakulär hat der Umbau im «Weissen Wind» begonnen. Nun fordern die Genossenschaftsmitglieder mehr Engagement seitens der Gemeinde.

ILONA SCHERER

Der Pausenplatz der Schule ist seit den Sportferien um eine Attraktion reicher: Der Umbau des «Weissen Winds» hat begonnen, die Schulkinder können die Fortschritte auf der Baustelle täglich verfolgen. Spektakulär ist die Ansicht des «halbierten» Hauses auf jeden Fall: Es offenbart das frühere Innenleben des Gebäudes aus dem 19. Jahrhundert.

Die Sicherheit auf der Baustelle hat für die Bauherrin, die Genossenschaft «Weisser Wind» Freienwil, aufgrund der Nähe zum Schulhaus höchste Priorität. Hohe Zäune umgeben das Areal. Die Kinder wurden von den Lehrkräften über ihre Laufwege von der Dorfstrasse her instruiert. Voraussichtlich bis im Herbst wird der Zaun bleiben. Danach geht es mit Hochdruck an den Innenausbau von Restaurant, Saal, Kindertagesstätte und Wohnungen. Anfang 2018 soll das Gebäude mit einem Fest eröffnet werden.

Doch ganz reibungslos geht das 2,8 Millionen teure Projekt nicht über die Bühne. An der Generalversammlung am vergangenen Samstag sollten die Mitglieder grünes Licht für den letzten Baustein der Finanzierung geben: Die Basler Stiftung Edith Maryon bot an, das Grundstück des «Weissen Windes» für 370 000 Franken zu kaufen und es der Genossenschaft im Baurecht abzutreten. «Wenn wir das eingehen, muss keine zweite Hypothek aufgenom-



Der alte Anbau vom «Weissen Wind» wurde am 3. Februar abgerissen BILD: ZVG/URS FREY

men werden», erklärte Genossenschaftspräsident Urs Rey. Der Deal gibt Sicherheit in der Bauphase und entlas-

set die Jahresrechnung gerade in der Startphase massiv. Zudem können die Mieten niedriger angesetzt werden.

Doch unter den fünfzig Anwesenden regte sich Widerstand. «Wir verkaufen uns», fand eine Votantin. «Es besteht finanziell keine Notwendigkeit, das Land zu verkaufen», mahnte ein anderer Genossenschafter. Viele waren der Meinung, es sei nun, wo der Umbau sichtbar in Gang sei, einfacher neue Gönner und Genossenschafter zu finden. Doch ob man auf diesem Weg kurzfristige eine vergleichbare Summe zusammenbringt? Schnell tauchte denn auch die Frage auf, warum die Gemeinde Freienwil sich nicht noch mehr engagiere.

Um den offenen Fragen Rechnung zu tragen, änderte der Vorstand seinen Antrag schliesslich dahingehend, dass im kommenden Monat nochmals Gespräche mit dem Gemeinderat geführt werden sollen. Führen diese bis Ende März nicht zum Erfolg, tritt die Baurechtlösung definitiv in Kraft. Dieser Antrag wurde mit 34:13 Stimmen klar angenommen.

Bekannt wurde in der Diskussion, dass der Gemeinderat die 200 000 Franken blockiert, die aus dem Kulturfonds und dem «Fonds fürs Dorf» fliessen sollten. Der Grund: Im Gegensatz zu den Stiftungen und Swisslos, die die vereinbarte Unterstützung bereits leisteten, zahlt der Gemeinderat nicht, solange nur eine provisorische Bankgarantie vorliegt. Die Bank wiederum gibt die definitive Garantie erst, wenn geklärt ist, wie das Land verkauft wird. «Es hängt eben alles zusammen, und für den Umbau müssen wir liquid bleiben», fasste Rey etwas konsterniert zusammen, um aber am Ende zu beruhigen: «Einen Baustopp wird es nicht geben. Noch sind wir flüssig. Mehr als einen Monat können wir jedoch nicht zuwarten.» Nun liegt der Ball bei der Gemeinde.